

Man wolle nicht denken, daß es doch erfolglos sein, die wenigen in Ngr. rechnenden Collegen nicht zum Nachgeben bringen werde! Die Gesinnung dieser Herren ist sicher zu ehrenwerth, die Macht der Oeffentlichkeit heut zu Tage zu groß, als daß wir solcher Befürchtung Raum geben dürften. Es giebt ja unter den geehrten Collegen, die in dieser Sache unsere Gegner sind, sehr eifrige Anhänger des politischen Liberalismus: wäre es denn nicht ein schreiender und schneidender Widerspruch, wenn Männer, die auf der Einen Seite (— ich darf wol sagen: mit uns —) begehren, daß die Regierungen die freigeäußerten Wünsche des Volks, die Stimme der öffentlichen Meinung stets hören und beachten möchten, auf der andern Seite trotz der fast einstimmig ausgesprochenen Mißbilligung ihrer dadurch berührten Geschäftsgenossen bei einer ohne Zweifel wohlgemeinten, aber vielfach störenden und Niemanden nützenden Neuerung fortwährend beharren und so gewissermaßen sich selbst als eine Art von Despoten sich erweisen wollten? das werden sie nicht! Fahren wir nur fort, ihnen zu zeigen, daß der bei weitem überwiegende Theil des deutschen Buchhandels dieser Meinung entgegen ist! Sollte dann dennoch wider alles Erwarten der Eine oder Andere von ihnen sich entschließen, fortwährend gegen den Strom zu schwimmen, so mag er auf eigene Gefahr versuchen, wie lange seine Kräfte dazu ausreichen!

Der Versuch, die Neugroschen im deutschen Buchhandel einzuführen, war meines Dafürhaltens keineswegs eine Beleidigung und überhaupt keine so große Sache, wenn auch vielfach nachtheilig. Etwas ganz Anderes aber wäre es, wenn, wie ich nicht hoffe, ein deutscher Verlagsbuchhändler vor den billigen Wünschen des so ziemlich gesammten deutschen Sortimentsbuchhandels, deren Erfüllung kein irgend wesentliches Opfer erfordert, fortwährend eigensinnig seine Ohren verstopft halten wollte! Dann würde allerdings die bedeutungsvolle Frage zur Erörterung kommen müssen, ob denn ein deutscher Verlagsbuchhändler ohne empfindlichen Nachtheil für ihn selbst dem gesammten deutschen Sortimentsbuchhandel (wie auch der Mehrzahl der Verleger) trogen, resp. dieselben beleidigen könne. Die natürliche Verfassung des deutschen Buchhandels ist demokratisch; das bedenke man! — Allen meinen Herren Collegen meinen collegialischen Gruß!

Bar men, den 14. Febr. 1843.

W. Langewiesche.

Anfhebung der Bilderfreiheit in Preußen.

Das 3. Stück der Gesetzsammlung für die Königl. Preuß. Staaten enthält folgende allerhöchste Cabinets-Ordre:

Ich habe mit Unwillen wahrgenommen, bis zu welchem hohen Grade in der letzten Zeit der Unfug gestiegen ist, durch bildliche Darstellungen die Religion und den Staat herabzuwürdigen und zu verspotten, so wie die Sittlichkeit und die persönliche Ehre zu verletzen. Um diesem Unfuge für die Folge vorzubeugen, bestimme ich hierdurch, daß bildliche Darstellungen, durch welche die Sittlichkeit gröblich verletzt wird, überhaupt nicht, Karikaturen, Zerr- oder Spottbilder jeder Art aber nicht anders vervielfältigt, feilgehalten, verkauft, ausgestellt, ausgelegt oder verbreitet werden dürfen, als wenn dazu

vorher die Genehmigung der Polizeibehörde des Orts, wo die Vervielfältigung beabsichtigt wird, oder im Falle die Bilder im Auslande angefertigt sind, die Genehmigung der Polizeibehörde des Orts, wo der Verkauf oder die Verbreitung derselben stattfinden soll, eingeholt worden ist. Wer diesen Bestimmungen zuwider handelt, hat außer der Strafe, welche ihn wegen eines dadurch etwa zugleich verübten Verbrechens trifft, diejenige Strafe verwirkt, mit welcher im Art. XVI. Nr. 5. der Verordnung vom 18. Oktober 1819 und im §. 4 der Ordre vom 6. August 1837 der Verkauf u. s. w. verbotener Schriften bedroht ist. Die vorgefundenen Exemplare solcher bildlichen Darstellungen sind zu konfiszieren und zu vernichten. Die Untersuchung und Bestrafung der gedachten Vergehen wird eben denjenigen Behörden übertragen, denen solche in Ansehung der Vergehen gegen die Censurgesetze zusteht.

Das Staats-Ministerium hat diesen Meinen Befehl durch die Gesetzsammlung bekannt zu machen, und Sie, der Minister des Innern, haben hiernach die Behörden mit Instruktion zu versehen.

Berlin, den 3. Februar 1843.

Friedrich Wilhelm.

An das Staatsministerium.

Streifereien durch das Gebiet des Buchhandels.

Ueber das falsche Datiren der Facturen beim Anfange der neuen Jahresrechnung, damit nur noch Alles, namentlich Fortsetzungen, hübsch auf die beliebte „alte Rechnung“ komme, und über das Restschreiben von Hesten, die noch gar nicht erschienen sind, aber zur nächsten Messe schon mit bezahlt werden sollen, daher gewöhnlich eine ganze Quantität Heste am Jahreschlusse im Voraus berechnet werden, ist schon vielfach geredet und geschrieben worden; allein jährlich kehrt zu Neujahr die Unsitte mit dem Restschreiben und falschen Datiren, sowie die dictatorische Bezeichnung auf den Facturen: „Auf alte Rechnung!“ wieder. Es würde jedenfalls interessant sein, jährlich die Namen solcher Herren durch dies Blatt bekannt zu machen, welche den oben bezeichneten Ungebürlichkeiten gegen die Sortimentshandlungen fröhnen, damit man sich auf irgend eine Art dagegen schützen kann, und führe ich gleich folgende Beispiele auf, die später vermehrt werden können:

Herr Polet in Leipzig verschickt **jetzt** Linke's Flora 28—31. Hest als Fortsetzung mit Factur vom **Ende November 1842**, und schreibt sogar dabei noch Hest 30 und 31 Rest. — Ferner verschickt derselbe Winkler's Handbuch der mediz. Botanik 45—48. (Rest 47. 48.) Hest mit Factur von Ende des December. Beide Sendungen kamen 7—9 Wochen nach der Expedition des Hrn. Polet bei Schreiber dieses an. Da Letzterer aber wöchentlich sehr regelmäßig von Leipzig Sendungen erhält und diesen Sendungen alles Eingegangene beigepackt wird, auch ein Ballen von Leipzig bis zu meinem Wohnorte nur höchstens **4 Tage** gebraucht, so ist es wohl klar, daß Hr. Polet hinsichtlich des Datirens nicht genau gewesen ist.

*
*
Keine Disponenda!!! rufen dies Jahr eine Menge Handlungen mehr als in irgend einem früheren Jahre. Da sich jetzt so wenige Verleger etwas disponiren lassen wollen, so ist es auch gar nicht zu verwundern, wenn sich immer mehr und mehr Handlungen unverlangte Nova-Sendungen verbitten! —